

# Das FREITAGSFAX

Nr. 19 vom 07. Mai 2004

Eine Seite pro Woche kurze und recherchierte Berichte über Gottes Wirken weltweit – bewusst einseitig positiv, mit ermutigenden Zahlen, Daten, Fakten, Tipps und Erlebnissen zum Stichwort „Typisch Gott!“ – Jeden Freitag per FAX, E-Mail oder monatlich per Post – von **Wolfgang Simson**, unabhängiger Strategieberater und Journalist. Internet: [www.freitagssfax.de](http://www.freitagssfax.de) Copyright © W. Simson. Abdruck und unverfälschte Weiterverwendung mit Quellenangabe ausdrücklich gestattet! Bei einer Veröffentlichung im Internet ist eine Sperrfrist von 12 Wochen einzuhalten! **Jahres-Abonnement** in Deutschland (50 Ausgaben) für FAX/Post-Version: 30,00 €, E-Mail: 25,00 € – Kostenlose und unverbindliche Probeabos – 3 Ausgaben – auf Anfrage oder Empfehlung. **Abo-Verwaltung und Versand: Oliver Schippers, FAX: 0641-49410014, Tel.: 0641-49410013, E-Mail: [versand@freitagssfax.de](mailto:versand@freitagssfax.de)**

## Nordafrika: Und der Arm wuchs nach!

„Es war spät abends in einer Kirche in Nordafrika. Eine Gruppe junger Christen saß zusammen, unter ihnen auch A.“, berichtet Markus Flückiger vom Missionswerk „Operation Mobilisation“. „Auffällig war bei ihm, dass sein linker Arm seit Geburt deformiert und markant kürzer war als sein rechter. Da meinte sein Freund M.: 'Ich möchte ein Wunder sehen!' Er sah den Arm von A., legte seine Hände darauf und betete zu Jesus. Während er betete, begann der Arm zu wachsen und erhielt dieselbe Länge wie der rechte Arm. A. wurde von großer Freude erfüllt und begann zu hüpfen und zu tanzen. Vor Freude klatschte er in die Hände – dies hatte er bis anhin nicht tun können.“

Quelle: *OM Nachrichten, Postfach, 8304 Wallisellen, Schweiz; email [info@ch.om.org](mailto:info@ch.om.org)*

## Indien: Hunderte von neuen Gemeinden in Jammu und Kashmir

Der nordindische Bundesstaat Jammu und Kashmir, bislang kaum vom Evangelium erreicht, besteht aus 14 Distrikten, 6.000 Dörfern und etwa 18 Millionen Einwohnern. In den letzten 5 Jahren haben sich Tausende von Menschen entschlossen, Jesus Christus nachzufolgen, hunderte von neuen Hauskirchen sind entstanden, berichtet „Agape Voice“. Oft kommen ganze Familien zum Glauben, wie etwa aus dem Dorf Badaol im Distrikt Doda: „Unser Gemeindegründungsteam traf auf eine ganze Familie, die krank im Bett lag. Niemand war in der Lage, zum Arzt zu gehen. Als unser Team die Familie traf, erklärten sie ihnen das Evangelium und beteten für sie. Jesus heilte jede einzelne Person, und mit großer Freude entschloss sich die ganze Familie nicht nur, Jesus als Herrn anzunehmen, sondern auch ihr Haus für ein regelmäßiges Gemeindetreffen zu öffnen.“

## Bereits 40.000 - 60.000 Hauskirchen in Indien

In Nordindien ist eine der am schnellsten wachsenden Erweckungsbewegungen der Erde im Gange. Auch in Hariyana, einem nordindischen Bundesstaat, der lange als einer der am wenigsten evangelisierten Bundesstaaten Indiens zählte, sind allein im letzten Jahr etwa 200 neue Hauskirchen entstanden. Insgesamt, so ein Bericht vom April 2004, ist die Zahl der Hauskirchen in Nordindien allein in den letzten 7 Jahren auf etwa 30.000 angestiegen, zusätzlich bestehen in 28.000 Häusern regelmäßige Gebetstreffen, aus denen erfahrungsgemäss sehr schnell eigenständige Hauskirchen werden. In Südinien existieren, so der Gemeindeaufbauberater Joshua Pillai (Chennai) weitere rund 10.000 Hauskirchen.

Quelle: *Agape Voice, Joshua Pillai u.a.*

## „Evangelomierter Baptolik mit Pfingstodoxem Hintergrund“

Marc van der Woude, Holländer und Herausgeber der „Joel News“, macht auf seiner Website <http://marcsmessages.typepad.com/> seinem Herzen Luft zum Thema „Label“: Manchmal versuchen Leute, mich in ihre kirchliche Schublade zu stecken. Immer wenn das geschieht, mache ich es diesen Leuten nicht ganz einfach. Wenn man mich zum Beispiel fragt: „Zu welcher Kirche gehörst Du?“, ist die Antwort einfach: „Zu der einzigen, die es gibt – zu der Kirche Jesu Christi. Sie zeigt sich etwa lokal in meiner Stadt und drückt sich u.a in meinem sozialen Netzwerk aus.“ Wenn ich einen humorvollen Tag habe, sage ich, dass ich ein Evangelomierter Baptolik mit Pfingstodoxem Hintergrund bin, und wenn ich jemanden wirklich ärgern will, sage ich dass ich unkirchlich bin und nicht länger in George Barna's Statistiken auftauche...

## Schubladen – nein Danke

Immer mehr Christen fühlen sich unwohl bei dem Gedanken, kategorisiert und schubladiert zu werden. Zu oft spricht aus den Schubladierungsversuchen ganz einfach Imperialismus und die Marktkontrolle. Man schubladiert oft nur deswegen Leute, um Menschen zu kontrollieren, sie „in unserem Lager“ zu behalten, „unseren Marktanteil“ zu bewahren und „unsere Unfähigkeit“ zu verbergen, mit Menschen umzugehen, die nicht in „unsere Box“ passen. Manche Denominationen, absichtlich oder nicht, halten den Leib Christi praktisch voneinander fern, und dadurch wird die Kirche kraftlos. Da sitzen wir eingesperrt in unseren kirchlichen Strukturen, Doktrinen und Kirchengebäuden. Auf Konferenzen, Studentenversammlungen, übergemeindlichen Gebetstreffen, stadtweiten Celebrations und Evangelisationsveranstaltungen merken wir aber plötzlich, dass wir in Christus eins sind, und wir genießen diese Einheit. Aber am nächsten Sonntag sitzen wir wieder in unseren separaten Kirchenburgen. Hat Jesus das nicht vorausgesehen, als er für die Einheit betete (Joh. 17), und Paulus, als er vor Denominationalismus warnte (1. Kor. 1,9-13; 1. Kor. 3), wobei er darauf hinweist, dass denominationelles Verhalten im Kern fleischlich ist, eine andere Grundlage legt, als die, die Christus gelegt hat, und damit im Kern anti-christlich ist?



from *The Joyful Noiseletter*  
©Harley Schwadron  
Reprinted with permission

Ich glaube ich bin heutzutage nicht der einzige, der Gemeindegrenzen und Denominationsgrenzen einfach ein Ärgernis findet. Wir sagen „Aber wir sind doch eins im Geist“, und halten gleichzeitig an unseren Lieblingstheologien und Kirchenstrukturen fest, die praktisch Menschen einsperren. Ich glaube die Zeit ist gekommen, etwas Neues zu leben (oder ist das vielleicht etwas ganz Altes?): dass es nur eine Kirche Jesu Christi gibt, und

wir ganz einfach nicht das Recht haben, Kirchenmitgliedschaft zu erfinden um zu definieren, wer ist drin, und wer ist draußen. Das ist eine Form des geistlichen Rassismus. Paulus spricht davon, dass das einzige, was zählt, ist, dass wir „in Christus“ sind. Und, mal ehrlich, viele denominationellen Bezeichnungen haben nicht mehr viel Substanz. Wir wissen doch alle inzwischen, dass „Full Gospel“ Kirchen eine recht oberflächliche Theologie haben und alles andere sind als Kraftstationen des heiligen Geistes. Wir wissen doch alle, dass die Reformierten längst nicht mehr für Reformation und Wandel stehen. Und wir wissen alle, dass die Baptisten viel mehr tun als nur taufen. Echte Nachfolger von Christus brauchen keine Label. Und wenn man uns dennoch Bezeichnungen anhängt, dann doch nur von Leuten, die uns beobachten und die es umhaut, weil sie Christus in uns sehen. Das ist ja immerhin der Grund, weshalb man solche Menschen vor langer Zeit „Christen“ nannte (Apg. 11,26)...

Quelle: <http://marcsmessages.typepad.com/>